

DESSAU DWG sorgt in der Ratsgasse für besondere Licht-Momente. **SEITE 13**



DESSAU Wie das Dessauer Kinderheim zu einem neuen Trampolin kam. **SEITE 15**

DESSAU-ROSSLAU Stadtwerke bleiben wichtiger Sponsor für die DRHV-Handballer. **SEITE 16**

SCHNELL ERKLÄRT

Wie funktioniert die Wärmepumpe?

Wie ein Kühlschrank - nur umgekehrt: Wärmepumpen bringen die Energie, die sie der Luft entnehmen, in die Rohre im Haus. Sie brauchen dabei nur wenig Wärme, um zu arbeiten. Für den Einbau einer Wärmepumpe gibt es staatliche Förderungen - doch die Verbraucher zögern. Erste Hersteller melden schon Kurzarbeit an. Ist die Branche am Ende? **Wirtschaft**

GEDANKEN ZUM TAG

„Der wahrhaft Tapfere fürchtet kein Urteil, es sei denn das des eigenen Gewissens.“

Erich Mühsam
deutscher Schriftsteller
1878 bis 1934

TIPP DES TAGES

Schutz gegen Wetterschäden

Wegen zunehmender extremer Wettersituationen wird empfohlen, Immobilien mit einer Versicherung gegen Elementarschäden zu schützen. Laut Experten ist es oft sinnvoll, die bestehende Wohngebäudeversicherung - wenn sie nicht zu den teuren zählt - mit diesem Baustein zu erweitern, statt eine neue abzuschließen. **Ratgeber**

WETTER AM FREITAG

28° | 15°



WETTER AM SAMSTAG

23° | 13°



Kontakt zu

MZ.de

facebook.com/mzwebde

@mzwebde

@mzwebde

Delitzscher Straße 65,
06112 Halleredaktion.leserbriefe
@mz.de

Aboservice

0345 565-2233

Mo.-Fr. 7-18, Sa. 7-12 Uhr

Online-Leserservice
www.mz.de/service

35. Jahrgang - Nr. 160 - F 9425



Wer braucht ein Tor?

Das riesige Fußballtor, das als Dekoration in der Berliner Fanzone steht, wird zum Kauf angeboten. Eigentlich sollte es nach dem EM-Finale am Sonntag verschrottet werden, so die Stahlbaufirma FSE aus Wittenberg, die das Tor gebaut hatte. Das 40 Tonnen schwere Teil wird für 180.000 Euro bei Kleinanzeigen angeboten. **FOTO: DPA**

Fußball-EM 2024



Was für ein Werdegang: Vor ein paar Jahren spielte Ollie Watkins nur in der sechsten Liga. Nun entpuppt er sich nach seinem wichtigen Tor, das England die Finalteilnahme sichert, als Held.

Dagegen herrscht bei der Niederlande Kater-Stimmung. Und Wut auf den deutschen Schiedsrichter Felix Zwayer, der nach seinem Elfmeterpfiff zur Zielscheibe wird. **Sport**

Kreml kritisiert die Nato-Pläne

MOSKAU/WASHINGTON/DPA. Russland will militärisch auf die geplante Stationierung weitreichender US-Waffen in Deutschland reagieren. Die russische Sicherheit werde durch solche Waffen beeinträchtigt, sagte Vizeaußenminister Sergej Rjabkow. „Wir werden, ohne Nerven oder Emotionen zu zeigen, eine militärische Antwort darauf ausarbeiten.“ Am Rande des Nato-Gipfels hatten das Weiße Haus und die Bundesregierung mitgeteilt, dass US-Waffensysteme in Deutschland stationiert werden sollen, die bis nach Russland reichen. Von 2026 an sollen Marschflugkörper vom Typ Tomahawk mit mehr als 2.000 Kilometern Reichweite, Flugabwehrraketen und Überschallwaffen für mehr Schutz sorgen. **Politik und Seite 8**

Habeck rückt in den Fokus

BERLIN/MZ. Nach der Erklärung von Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne), 2025 auf eine Kanzlerkandidatur zu verzichten, richteten sich die Augen nun auf Vizekanzler Robert Habeck: Dieser hielt sich jedoch zunächst bedeckt, was eine eigene Kanzlerkandidatur im kommenden Jahr angeht. Baerbock hatte den Verzicht mit den Anforderungen ihres Ministeramts begründet. Statt in einer Kanzlerkandidatur gebunden zu sein, wolle sie ihre Kraft ihrer aktuellen Aufgabe widmen, betonte sie. **Politik und Seite 8**

Aus für die Trink-Regel

BERLIN/DPA/MZ. Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) und die Gesundheitsminister mehrerer Bundesländer sprechen sich für ein Verbot des sogenannten begleiteten Trinkens von 14- bis 16-Jährigen aus. Die Anwesenheit von Erwachsenen ändere nichts an der Schädlichkeit von Alkohol für Kinder, so Lauterbach. Jugendliche dürfen vom 16. Geburtstag an Bier, Wein und Sekt kaufen und trinken. In Begleitung einer sorgeberechtigten Person ist das ab 14 Jahren erlaubt. **Politik und Seite 8**

Viele starke Raucher im Land

Krankenkassen melden einen Anstieg von Tabaksüchtigen. Sachsen-Anhalt schneidet im Bundesvergleich schlecht ab. Insgesamt gibt es aber auch positive Entwicklungen.

VON LISA GARN

HALLE/MZ. In Sachsen-Anhalt steigt die Zahl der starken Raucher. So war 2022 jeder zehnte Berufstätige süchtig nach Tabak, wie eine aktuelle Studie der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) ergab. Demnach waren unter 1.000 Beschäftigten 102 Stüchtige - zehn Jahre zuvor waren es nur 41. Im Ländervergleich hat Sachsen-Anhalt damit nach Mecklenburg-Vorpommern die meisten exzessiven Raucher bundesweit.

Auch laut dem 2023 vorgestellten „Epidemiologischen Suchtsurvey“ des Bundesgesundheitsministeriums lag die Zahl der Tabakkonsumenten in Sachsen-Anhalt sehr hoch. Allerdings flossen in die Befragung nur drei Bundesländer ein. Ein Viertel der Befragten im Bundesland schätzte sich als starke Raucher ein. „Sachsen-Anhalt und alle Ost-Bundesländer haben schwierige Vorbedingungen“, sagt Helga Meeßen-Hühne, Leiterin der Landesstelle für Suchtfragen. „Das Einkommen ist niedriger, es bekommen mehr Menschen Sozialleistungen, es gibt mehr chro-

nisch Kranke und Suchterkrankungen. Das sind Faktoren, die auch mit Quoten für exzessives Rauchen zusammenhängen.“ Dass Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich viele Tabaksüchtige hat, erklärt sie durch die Demografie. „Schwere Tabaksucht entwickelt sich nach vielen Jahren, es betrifft eher die Älteren. Das Bundesland ist das älteste im Bundesvergleich.“ Möglich sei auch, dass Ärzte inzwischen eher eine Tabakabhängigkeit diagnostizieren.

Auch Sachsen-Anhalts größte Krankenkasse AOK verzeichnet eine Steigerung: So waren 2016 rund 47.000 Versicherte wegen Tabakabhängigkeit in ambulanter Behandlung. 2023 waren es 72.000, ein Zuwachs um 54 Prozent. Allerdings war im selben

Zeitraum auch die Versicherten-zahl gestiegen. Die Quote Tabaksüchtiger ist aussagefähiger: Sie stieg von 6,5 auf 8,7 Prozent. „Wer raucht, riskiert viele schwerwiegende Erkrankungen, vor allem Krebserkrankungen“, sagt AOK-Sprecherin Anna Mahler. Laut Drogenbeauftragter der Bundesregierung sterben jährlich 127.000 Menschen infolge des Rauchens.

Doch es gibt auch positive Entwicklungen: Die Zahl der Raucher geht in Deutschland zurück. Laut Bundesverband der Tabakwirtschaft war der Absatz von Tabakwaren 2023 um zwei Prozent auf 60 Milliarden Zigaretten gesunken. Schmuggel ist dabei nicht berücksichtigt. Nach Darstellung des Verbandes rauchen weniger Menschen und Raucher reduzieren ihren Konsum. Laut Bundesgesundheitsministerium beträgt der Anteil der Raucher 22,7 Prozent der Bevölkerung ab 18 Jahren.

Bei Jugendlichen ist ein deutlicher Rückgang der Raucherquoten zu beobachten, sagt Meeßen-Hühne. Grund sei ein kultureller Wandel durch Rauchverbotszonen, eine veränderte Einstellung zur

Gesundheit, ein anderes Selbstbewusstsein. „Junge Menschen trauen sich zu sagen, dass Rauchen stinkt und schädlich ist. Aber wo soziale Teilhabe schwierig ist, wo Eltern es vorleben, wird mehr geraucht.“ Viele kommen aus dem „Kippen-Kreislauf“ nur schwer heraus, sagt Judith Pannier, Lungenspezialistin am Klinikum Dessau. „Je länger und stärker geraucht wird, desto schwerer. Weil sich die Andockstellen für den Suchtstoff im Gehirn vertausendfachen.“

Wachsende Gefahren sieht Meeßen-Hühne durch Tabakalternativen wie E-Zigaretten. „Anbieter erschließen massiv neue Märkte.“ Sie fordert eine bessere Prävention. „In Hessen wurden Tabakalternativen in das Landes-Nichtraucherschutzgesetz aufgenommen. In Sachsen-Anhalt obliegt es zum Beispiel den Schulen, ob sie den Konsum verbieten.“ Und in Berufsschulen gebe es Raucherbereiche. „Das ist in keinem anderen Bundesland so.“ Dabei habe Tabakprävention auch eine Bedeutung für die Cannabisprävention. „Kaum jemand kifft, der nicht auch Tabak raucht.“ **Seiten 3 und 8**

„Es gab vor der Wende schon mehr Raucher.“

Helga Meeßen-Hühne
Landesstelle für Suchtfragen

ANSICHTSSACHE

Nicht alle Tassen im Schrank

Gelegenheit macht Diebe - erst recht, wenn man müde ist.

Es ist an dieser Stelle ja schon des Öfteren erwähnt worden: Es wird gestohlen, was nicht niet- und nagelfest ist. Und dass Gelegenheit Diebe macht, bewährte sich nun allzu oft. Neuester Beleg: das Werk des E-Auto-Herstellers Tesla im brandenburgischen Grünheide. Hier haben Langfinger kräftig zugeschlagen. Kostbare - ja, jeder Morgenmuffel wird mir gleich Recht geben - Gegenstände sind

verschwunden. Kein E-Auto wird vermisst, sondern jeder gesuchte Schatz hat nur einen Wert von geschätzt einem Euro. Und ja, ich verrate es endlich: Die Kaffeetasen sind weg. Nicht eine, nicht zwei, sondern sage und schreibe 65.000 Stück sind verschwunden, wie Werksleiter André Thierig bei einer Betriebsversammlung sagte. Da war wohl jemand ganz schön müde ...



Nicht mehr alle Tassen im Schrank

Jeder Beschäftigte, rechnete Thierig anschließend vor, habe statistisch gesehen fünf Tassen bei sich zu Hause - fehlt also noch eine bis zum vollständigen Service, aber wir wollen ja niemanden zu einer Straftat anstiften. Wobei: Wenn jemand behauptet, dass der Tesla-Chef Elon Musk nicht mehr alle Tassen im Schrank hat, ist das nun wahrlich keine Beleidigung mehr. **Jenifer Hochhaus**